

„Rühre ein Vaterunser lang“

Sabine Lenthe „transkribiert“ alte Handschriften / Ungehobene Schätze in den Schubladen

Von Jörg Esser

BREMEN • Irgendwann taucht in jedem Haushalt mal eine alte Handschrift auf – in Heiratsurkunden, Feldpostbriefe, Rezepten, Tagebüchern, Gerichtsakten. „Die Leute wissen gar nicht, welche Schätze in ihren Schubladen liegen“, sagt Sabine Lenthe. Die Historikerin hilft, die Schätze zu bergen.

Sabine Lenthe hat sich darauf spezialisiert, alte deutsche Handschriften („Sütterlin“) zu „transkribieren“. Das heißt – in ihrem Büro für Umschreibarbeiten von altdeutschen Handschriften „Transcript“ entziffert sie die Schriftstücke, überträgt sie zunächst wortwörtlich „mit allen Fehlern und Abkürzungen“. Auf Büttenpapier, Elefantenhaut und Pergament, in dekorative Bücher und Mappen – soweit es gewünscht wird.

■ Tagebücher ■ auf Büttenpapier

Gegebenenfalls kommentiert, erklärt und erläutert sie den Inhalt, stellt ihn in den geschichtlichen Kontext. Eine runde Sache. „Aus auf den ersten Blick wertlosen Schriftstücken werden wertvolle Geschenke“, sagt Sabine Lenthe. Nicht nur zur Weihnachtszeit.

Seit etwa sechs Jahren beschäftigt sich die Bremerin mit alten deutschen Handschriften. Seit sie für ihre Hausarbeit im Geschichtsstudium an der Uni Bremen das Tagebuch einer Mittelmeerkreuzfahrt aus dem Jahre



Die Bremer Historikerin Sabine Lenthe überträgt, übersetzt und erläutert alte Handschriften. Aus einst wertlosen Schriftstücken werden so wertvolle Dokumente und Geschenke. Foto: Manthe

1938 transkribierte. „Das hat mich völlig gefesselt.“ Seither manövrierte sich die Historikerin durch einige tausend Seiten Gerichtsakten, durch zahllose Reisetagebücher und diverse platt- und hochdeutsche Gedichte. Das Schulaufsatzheft der Großtante wurde zum Lesebuch für die ganze Familie, der Beschrwerdebrief aus Polen über den Einfall der Preußen zum zeitgeschichtlichen Dokument.

Aufträge gibt's von Institutionen, von Familienforschern und Privatleuten. Aus

den USA, aus Frankreich, Schweden, Irland und Italien. Ein altes Kochbuch mit Südtiroler Spezialitäten hat Sabine Lenthe jüngst transkribiert. In jenen Rezepten spielt der Glaube noch eine entscheidende Rolle. „Rühre den Teig ein Vaterunser lang“, heißt es jedenfalls.

Auch Gerichtsakten bergen spannende Dinge. So beschwert sich in einer Klageschrift von 1797 ein junger Mann über „üble Verleumdungen“. „Sie haben mich in meiner Abwesenheit hinterücks auf eine heimtückische

und lügenhafte Art als einen Gewäldner angeklagt“, heißt es. Und weiter: „Konnten Sie bey so viel Bosheit, wohl so dumm sein und glauben, ich würde ein solches niederträchtiges Betragen, ungeahndet lassen?“ Die Lösung des Konflikts ist programmiert – ein Zweikampf mit dem Degen: „Wenn Ihr Muth nicht noch schlechter ist als Ihr Charakter, so werden Sie nicht ausbleiben.“

Zuweilen läuft's auch andersherum. Dann fertigt die Historikerin Dokumente nach Wunsch. Für die ZDF-

Dokumentation „Goldfieber“ entwarf sie ein Schriftstück, das einem handschriftlichen Brief aus dem Jahr 1909 entsprach. Und für einen Schweizer Phantasieroman versetzte sie ihre Handschrift zurück ins Jahr 1714.

Wer jetzt in diversen Schatzkisten fündig wird und auf schwer leserliche Dokumente stößt, kann sich unter 0421/79 42 552 an Sabine Lenthe wenden. Honorare werden individuell abgestimmt.

www.transkription.de